„Schwellenländer zurück auf dem Investoren-Radar“

INTERVIEW Cash. sprach mit dem Leiter des Fondsmanagements von Ökoworld, über den Stellenwert von Nachhaltigkeit in den aufstrebenden Ländern, aktuelle Investmentchancen und über die Herausforderungen, die sich durch die protektionistische und in weiten Teilen rückwärtsgewandte Politik des neuen US-Präsidenten ergeben.

Herr Mozer, Sie sind unlängst aus China zurückgekehrt. Wie weit ist das Thema nachhaltiges Wirtschaften in den Unternehmen bereits verankert?

Mozer: Das Fondsmanagement der Ökoworld Lux S.A. setzt in den wachsenden Ländern auf die Entwicklung 2.0. D.h. weg vom Rohstoffexport und der verlängerten Werkbank – hin zu technologischer Entwicklung und einer aufstrebenden Mittelschicht mit der Entwicklung spezifischer Bedürfnisse. Es geht teils um die Befriedigung von Bedürfnissen, die nach unserem europäischen Standard selbstverständlich sind. Denken wir an Wasser und Toilettenspülung rund um die Uhr, eine Schule um die Ecke, ein erreichbarer Zahnarzt, ein neues Hüftgelenk, eine asphaltierte Straße – eine vorhandene Infrastruktur. Diese Entwicklung mitzugehen ist eine besondere Herausforderung und ein spannender Weg. Der Druck vieler Unternehmen der Industriestaaten, hinsichtlich ökologischer Aspekte, führt zunehmend zu einem Umdenken der Zulieferer. Wer sich beispielsweise als produzierendes Unternehmen in den Schwellenländern mit dem Thema Umweltmanagement grüner aufstellt, der hat im Wettbewerb Vorteile bei der Auftragsvergabe und den erzielbaren Margen. Ein Beispiel hierfür ist das thailändische Unternehmen KCE Electronics. Seitdem geschlossene Wasserkreisläufe in der Leiterplattenproduktion installiert wurden und das verunreinigte Brauchwasser nicht mehr in die Flüsse fließt, wurden sowohl neue Auftraggeber gewonnen als auch Verträge zu besseren Konditionen abgeschlossen. Viele, vor allem chinesische Produzenten, die solche notwendigen Umweltanforderungen nicht berücksichtigt hatten, mussten hingegen Insolvenz anmelden.

Wie groß ist das China-Exposure im Ökoworld Growing Markets 2.0 und können Sie ein, zwei Beispiele für aussichtsreiche Firmen nennen?

Mozer: Die Ländergewichtung China schwankt aktuell zwischen 16 und 17 Prozent. Besonders gut gefallen uns derzeit Bildungsunternehmen wie TAL Education oder New Oriental Education. Das Streben nach einem guten Schulabschluss ist für viele Chinesen von zentraler Bedeutung für die Zukunft ihrer Kinder. Nur so lässt sich die Chance auf einen der begehrten Studienplätze aufrechterhalten. Entsprechend gut sind die Kurse der oben genannten Unternehmen gebucht. Die Wachstumsraten in Umsätzen und Ergebnissen sind immens. Beide Unternehmen notieren aktuell auf einem Allzeit-Hoch.

Neben China ist Indien ein weiteres wichtiges Schwellenland. Wie ist die Entwicklung dort?

Mozer: Der Subkontinent bildet in der Tat ebenfalls einen großen Posten in unseren Portfolios. Die sehr rigorosen Maßnahmen von Premier Narendra Modi, der Wirtschaft die wichtigsten Geldscheine zu entziehen, hat ihr kurzfristig eher geschadet und auch viele Menschen in Probleme gestürzt. Aber die Bekämpfung der Schattenwirtschaft und die Generierung von Steuereinnahmen sind mit Sicherheit zwei sehr wichtige Themen in Indien. Als die Maßnahme bekannt wurde, reagierten die Märkte extrem nervös, gefolgt von diversen Broker-Studien, wie verheerend die Folgen sein könnten. Nach drei Monaten wurde das dann aber wieder ausgeblendet und die Börsen sind auf ihren Wachstumspfad zurückgekehrt. Wir haben in Indien mit unseren Investments einen kühlen Kopf bewahrt und veine mögliche Nachfragedelle in Kauf genommen, wohl wissend, dass die Wachstumsstory weiterhin intakt ist. Man muss hier immer im Hinterkopf behalten, dass die Aufgabe Modis in Indien kein Sprint, sondern ein Marathon ist.

Wenden wir uns jetzt einmal den USA zu. Welche Auswirkungen erwarten Sie durch die America-first-Politik auf die Aktienmärkte?

Mozer: Meine erste Reaktion nachdem klar wurde, dass Trump Präsident werden würde, war naturgemäß extrem negativ. Seine Wahlkampfversprechen sind ja quasi diametral zu unserer Investmentphilosophie. Nichts desto trotz sind aber alle Investments, die wir tätigen, auch in den gesamtwirtschaftlichen Kontext eingebettet. Mit der ersten Rede Trumps als gewählter Präsident reduzierten sich bei mir die kurzfristigen Befürchtungen etwas, da er im Wesentlichen die Erzeugung von Wirtschaftswachstum in den Vordergrund stellte. Das strahlt letztendlich auf viele Länder und Industrien ab. Seit dem Wahlsieg haben sich unsere Fonds auch absolut und relativ extrem gut entwickelt. Die Angst, dass die Themen, die wir vertreten, dadurch Schaden nehmen könnten, ist nicht eingetreten und hat sich teilweise auch umgekehrt. Ich stand während meiner Investorenreise mit dem Management von insgesamt 25 qualitativ sehr gut aufgestellten Unternehmen in Hongkong, Taiwan und China im persönlichen Austausch. Aus Sicht der asiatischen Unternehmenslenker wird die Trump-Rhetorik zu stark hoch gekocht. Die existierenden Handelsbeziehungen werden auch weiter Bestand haben. Die US-Unternehmen profitieren deutlich von ihren Umsätzen in den Schwellenländern – das darf man nicht vergessen.

Wie hat sich Ökoworld in dieser Gemengelage positioniert?

Mozer: Unser Fokus im Rahmen des Investmentprozesses ist und bleibt auf die Entwicklung von einzelnen Unternehmen gerichtet. Das Stockpicking steht damit im Zentrum unseres Handelns. Die Allokation von Ländern und Investmentthemen ist das Ergebnis vieler Einzelentscheidungen. Eine Gegenüberstellung unseres Flagschiff-Fonds Ökoworld Ökovision Classic, vor und nach der US-Wahl, zeigt eine Erhöhung der Investments in den USA von 33 auf gut 40 Prozent. Viele unserer investierten US Unternehmen haben inzwischen unsere positive Einschätzung mit sehr starken Quartalszahlen bestätigt. Als Beispiel können hier etwa LAM Research oder CSX angeführt werden. Ein angenehmer Nebeneffekt für den Euro-Investor ist die US-Dollar Stärke, die unserem Fonds Währungsgewinne einbrachte.

Nun hat Trump angekündigt, das Infrastrukturprogramm extrem ausbauen zu wollen, gleichzeitig aber auch die Verteidigungsausgaben massiv zu erhöhen. Wie gehen Sie mit dieser Ambivalenz um?

Mozer: An der strategischen Ausrichtung ändert das nichts. Der Ökovision Classic beispielsweise wurde 1996 auf der einen Seite mit einem sehr klaren Fokus auf soziale, ethisch-ökologische Investments ausgerichtet und auf der anderen Seite mit einem ganz klaren Katalog an Ausschlussprinzipien ausgestattet. Investments in Rüstung sind und bleiben auch in Zukunft vollständig ausgeschlossen, trotz einer Aufstockung des Rüstungs-Budgets um 50 Milliarden US-Dollar. Wir geben mit unserem Fonds schon lange eine klare Richtung vor und werden diese auch beibehalten. Wir sprechen Anleger an, die die Trump-Rhetorik inakzeptabel finden und auf „Rüstungsrendite“ keine Lust haben. Es ist für uns sehr positiv, dass sich mittlerweile viele Menschen mehr Gedanken darüber machen, wohin sich die Welt entwickelt und welche Werte es sich zu verteidigen lohnt. Und diese Menschen machen sich im zweiten Schritt möglicherweise auch mehr Gedanken über die Wirkung ihrer Geldanlage. Der Ausbau der Infrastruktur etwa in Richtung Schienenverkehr ist insofern für uns interessant, als wir stark in amerikanische Schienenunternehmen investiert sind und somit deutlich davon profitieren dürften. Wenn allerdings eine Mauer zwischen Amerika und Mexiko gebaut wird und das unter die Rubrik Infrastruktur fällt, engagieren wir uns dort sicher nicht.

Noch einmal zurück zu den Schwellenländern. Die Fed wird in diesem Jahr voraussichtlich noch ein paar Mal an der Zinsschraube drehen. Welche Auswirkungen hat das aus Ihrer Sicht auf die Emerging Markets?

Mozer: Als im Juni 2013 die dann letztendlich doch ausbleibende Zinswende der Fed diskutiert wurde, schlugen nahezu alle Börsenakteure massiv auf die Emerging Markets ein. Die Folge waren abstürzende Währungen und zusammenbrechende Indizes. Lokale Krisen und Wachstumsabschwächungen verursachten davor bereits viele Jahre eine Underperformance der Schwellenländerbörsen gegenüber den Indizes der Industrienationen. Besonders die rückläufigen Notierungen an den Rohstoffmärkten machten vielen Ländern zu schaffen. Entsprechend wurden Unternehmen der Emerging Markets häufig in Sippenhaft genommen und von den Investoren generell gemieden. Historisch günstige Bewertungsniveaus waren die Folge. Politische Richtungsänderungen wie in Brasilien oder Indien sowie deutlich verbesserte Wachstumsaussichten bringen nun die Emerging Markets zurück auf das Radar vieler Investoren. Was in diesem Jahr vermutlich passiert, ist nichts Überraschendes mehr. Und wenn Dinge „den Börsianer“ nicht überraschen, dann haben sie auch keine Kursrelevanz. Das heißt, an der Zinsschraube mag gedreht werden. Diejenigen, die meinen, dass sie deshalb die Währungen der Emerging Markets nicht mehr haben müssen, weil sich die Kapitalströme verändern, haben ihr Geld ohnehin längst abgezogen. Diejenigen, die engagiert bleiben, glauben an die langfristig positive Entwicklung der Märkte. Letztendlich muss man sich jedes einzelne Land ansehen, um die Perspektiven erkennen zu können. Schließlich sieht sich jedes einzelne Schwellenland mit ganz individuellen Herausforderungen konfrontiert. Betrachten wir beispielsweise China – hier wurde aufgeregt über Wachstumsabschwächung, über Schattenbanken, über Schattenwirtschaft, über Schwierigkeiten der Struktur innerhalb der Unternehmen, innerhalb der Wirtschaft gesprochen. Dieser Sturm im Wasserglas scheint vorüber zu sein. Man hat ein klares Wachstumsziel ausgegeben und wird dieses einhalten.

Wie hat sich der Ökoworld Growing Markets 2.0 in diesem Jahr entwickelt?

Mozer: Seit Jahresanfang hat er über elf Prozent zugelegt. Er hat jetzt ein Volumen von über 110 Millionen Euro. Als wir im September 2012 starteten waren es rund 7,5 Millionen Euro. Anleger, die von Anfang an dabei waren, freuen sich über eine jährliche Rendite von gut elf Prozent per annum. Die Outperformance gegenüber dem Standardindex MSCI Emerging Markets kumuliert sich so auf über 30 Prozent unter Berücksichtigung sämtlicher Kosten im Fonds. Wir sind extrem froh darüber, dass der Fonds bis dato jedes Jahr eine positive Performance geliefert hat, selbst, wenn sich der Gesamtmarkt negativ entwickelt hat.

Ortstermin in Hongkong: Alexander Mozer, Ökoworld, und Olivia Wang, Director beim Kosmetikproduktehersteller L´Occitane

FOTO: ÖKOWORLD

Das Gespräch führte
Frank O. Milewski, Cash.